

«Bio-Plastics kontrovers diskutiert»

Kunststoffe aus nachwachsenden Rohstoffen boomen. Raymond Schelker von der Redilo GmbH erklärt, wie sich die umstrittenen Werkstoffe in der Zukunft entwickeln. Das Thema wird an einer REDILO-Fachtagung vertieft behandelt.

Interview: Pieter Poldervaart

Wie definieren sich Bio-Plastics?



Raymond Schelker: Für den Begriff Bio-Plastics gibt es keine einheitliche und anerkannte Definition, da es sich auch nicht um eine eigene und eindeutige Polymerklasse handelt. Der 2006 gegründete Verein European Bioplastics teilt die

entsprechenden Produkte grundsätzlich in zwei Klassen ein: Kunststoffe, die auf Basis nachwachsender Rohstoffe hergestellt werden und biologisch abbaubare Kunststoffe, die alle Kriterien von wissenschaftlich anerkannten Normen zum Nachweis der biologischen Abbaubarkeit und Kompostierbarkeit von Kunststoff(produkt)en erfüllen (in Europa: EN 13432).

Wo werden heute schon Bio-Plastics eingesetzt?

Die Einsatzbereiche für Bio-Plastics sind vielfältig. Sie werden zum Beispiel bereits als Lebensmittel- und Hygieneverpackungen, Tragtaschen, Geschirr wie Teller, Becher oder Besteck, textile Fasern, Klebebänder oder Medizinprodukte eingesetzt. European Bioplastics erwartet in den nächsten Jahren einen starken Anstieg der weltweiten Produktionskapazitäten (s. Gra-

fik). An unserer Tagung werden die beiden Experten Manfred Zinn von der EMPA und Stefano Facco von Novamont mit ihren Referaten die Themen Forschung und Entwicklung sowie Märkte, Entwicklungen und Eigenschaften von Bio-Plastics vertiefen und uns näher erläutern.

Sind Bio-Plastics per se umweltverträglicher?

Die Frage kann nicht so einfach beantwortet werden, müssen doch die verschiedensten Aspekte wie zum Beispiel Landverbrauch beim Anbau, Ort und Art der Produktion, Sammlung und Entsorgung der Produkte oder auch der Vergleich Mehrweg/Einweg in die Überlegungen miteinbezogen werden. Diese Problematik wird auch an der aktuellen Situation im Fussballstadion St. Jakob Basel deutlich, wo die geplante Einführung von Einweg-Geschirr aus Polymilchsäure auf grosse Schwierigkeiten gestossen ist. Dieses Thema wird übrigens auch in einem separaten Workshop behandelt. Um diese Frage tiefer zu diskutieren, haben wir mit Fredy Dinkel von der Carbotech AG einen LCA-Spezialisten als Referenten und Workshop-Moderator gewinnen können. Er hat grosse Erfahrungen auf diesem Gebiet gesammelt und wird näher auf den so genannten «ökologischen Fussabdruck» von Bio-Plastics eingehen.

Sind Bio-Plastics nicht Vorreiter einer industriellen Landwirtschaft?

Ich denke, dass diese Gefahr wirklich besteht. In verschiedenen Gebieten der Welt wird schon heute von der traditionellen Landwirtschaft abgewichen. Bedenklich ist zudem, wenn in schwach entwickelten Ländern wie Mexico oder Guatemala das Grundnahrungsmittel Mais zur Herstellung der

Tortillas aufgrund des zu hohen Marktpreises von der lokalen Bevölkerung nicht mehr gekauft werden kann.

Bio-Plastics kamen auch wegen der Gentech-Rohstoffe in die Kritik...

Tatsächlich ist ein weiterer heikler Punkt, dass zum Beispiel Polymilchsäure in den USA aus gentechnisch manipuliertem Mais hergestellt wird. Kann hier noch von «Bio-Plastics» gesprochen werden? Die spannende Diskussion ist eröffnet und wir führen sie an unserer Tagung gerne weiter.

Wo liegen in Zukunft die grossen Anwendungspotenziale?

Eine Prognose zu machen finde ich relativ schwierig, da lasse ich auch lieber die an unsere Tagung eingeladenen Experten zu Wort kommen. Potenziale könnte ich mir aber in den Bereichen Medizintechnik und Lebensmittelverpackungen vorstellen. Ein ganz wichtiger Faktor beim Blick in die Zukunft ist zudem, dass nachvollziehbare und transparente Kriterien zur Nachhaltigkeit für

REDILO Kunststoff- und Recyclingtagung 2007

pld. Am 15. und 16. November findet in Hergiswil zum Thema Bio-Plastics ein von der Firma REDILO organisierter Fachkongress statt. Neben Basisinformationen zu diesen Werkstoffen geht es um die Marktentwicklung, um neue Trends bei Rohstoffen, Verarbeitung und Verwertung sowie um eine ausführliche Diskussion der Chancen und Risiken von Bio-Plastics. «Umwelttechnik Schweiz» ist Medienpartner dieser Fachtagung. Information und Anmeldung: www.bioplastics.ch

Produkte aus Bio-Plastics erstellt werden. Daran sollen sich die Konsumentinnen und Konsumenten einfach orientieren können. So wäre sicher auch ein Label für Bio-Plastics analog dem FSC-Label wünschbar. An unserer Tagung wird diesbezüglich Christian Rüttimann die Haltung und Erwartungen von Coop präsentieren.

